

Die elfte Seite

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **9 (1933)**

Heft 50

PDF erstellt am: **20.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die FIFTE Seite

Stilblüten aus dem Bezirksgericht

Der Verteidiger:

«An diesem, angeblich vom Angeklagten entwendeten Rucksack, der hier die stolze Rolle eines Corpus delicti spielt, wird sich der Herr Staatsanwalt ebenso die Zähne ausbeißen wie die mit der Untersuchung betraut gewesen Polizisten!»

«Diesmal war es nicht die Sonne, sondern die stockfinstere Nacht, die die nackte Wahrheit ans Tageslicht gebracht hat.»

«Immer am Hungertuche zu nagen, meine Herren, das hält nicht einmal Ihr Magen aus!»

Die Zeugen:

«Die Kastentüre stand ganz bestimmt offen, es sei denn, daß jemand sie vorher geschlossen hätte.»

«Ich lasse mir vom Herrn Verteidiger den Angeklagten nicht als Bräutigam in die Schuhe schieben! Ich bin, Gott sei Dank, ein anständiges Mädchen!»

Der Angeklagte:

«Wenn sie heute behauptet, ich hätte ihr die Ehe versprochen, so ist das un wahr. An diese Sache wäre ich wohl nur mit größter Unlust herangetreten, denn ich bin ja selbst verheiratet und weiß, wie das ist.»

«Ich lasse mir das eheliche Züchtigkeitsrecht nicht nehmen. Versuchen Sie es einmal mit dieser Frau, Herr Richter, und Sie werden mit mir in dasselbe Horn blasen!»

«Fritz ist doch ein frecher Kerl. Gestern abend sagte ich ihm, ich wollte ihn nicht mehr sehen.»
«Und was hat er da gemacht?»
«Das Licht hat er ausgemacht.»

Du glaubst also an gar nichts?
«Ich glaube nur das, was ich verstehe!»
«Na ja, das ist ja schließlich dasselbe!»

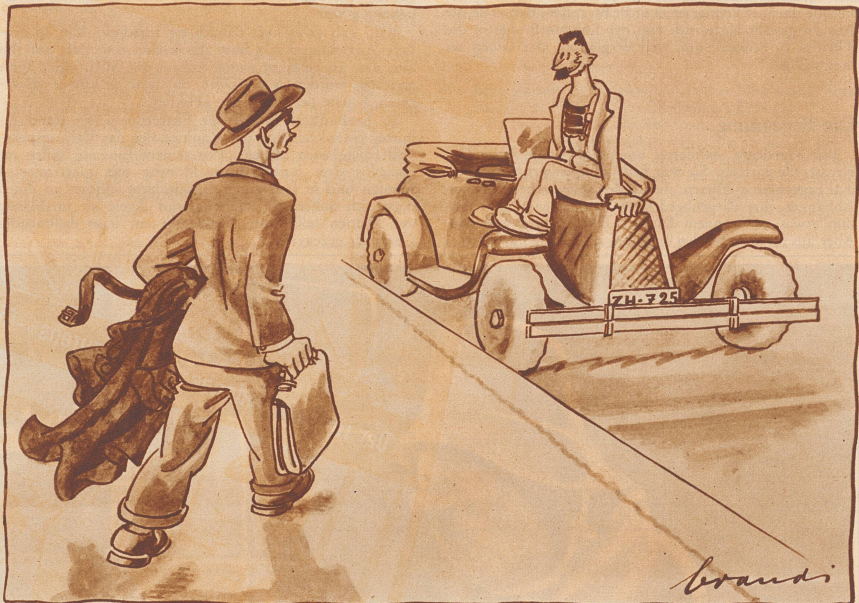


«Sie scheinen viel Personal zu haben, Herr Generaldirektor!»
«So ziemlich, morgen spielt die Fußballmannschaft meiner Chauffeure gegen die Fußballmannschaft meiner Kammerdiener!»



«Der Wer-Weiß-Fuchs».

«Wer weiß, woher die Meyer bei dem kleinen Einkommen ihres Mannes nur das Geld für so einen Fuchs bernimmt!»



Letzte Arbeitsmöglichkeit.

«Abe det! was hocked Sie uf mim Wage!»
«De Motor warm ghalte - macht uf d'Stund 2 Franke!»

«Wir haben den Dogenpalast in Venedig gesehen.»
«Erstens heißt es nicht Doge, sondern Dogge und zweitens fahre ich bloß so wegen einer prunkvollen Hundehütte nicht nach Venedig.»

Freundlich. Der freundliche Herr: «Bitte, nehmen Sie meinen Platz!»

Die unfreundliche Dame: «Danke, ich stehe lieber!»
Der freundliche Herr: «Schon möglich - aber ich finde, daß es angenehmer ist, wenn Sie auf meinem Platz sitzen, als wenn Sie auf meinen Füßen stehen!»

«Gestern hattest du aber tüchtig einen sitzen.»
«Ich? Keine Spur.»
«Hast du doch selbst gesagt.»
«Was man schon in solchem Zustand redet.»



Lehrer: «Karl, warum hast Du den Aufsatz «Mein Schulweg» nicht gemacht?»
Karl: «Mein Vater ist der Schulhausabwart, wir wohnen im Schulhaus!»

(Bavaria-Verlag)